

Vorwort zum vierzehnten Band.

Der vorliegende Band umfaßt nur eine einzige Reichstagssession, in der jedoch die parlamentarische Beredsamkeit des Fürsten Bismarck zu einer besonders mächtigen Entfaltung gelangte. Es galt, die Grundlagen einer deutschen Kolonialpolitik zu schaffen und zu befestigen gegenüber einer Opposition, die in leidenschaftlichster Verblendung kein Bedenken trug, dem Schöpfer der Weltstellung des Reichs sogar auf dem Gebiete seiner eigensten genialen Thätigkeit die unentbehrlichen Mittel zu bestreiten: der Versuch, die Erhaltung und Vermehrung der Arbeitskräfte im Auswärtigen Amte zu verhindern, wird für alle Zeit in traurigem Sinne unvergeßlich bleiben. Desto heller leuchtend hebt sich indes von diesem dunklen Hintergrunde die Offenbarung der großen nationalen Empfindungen und Gedanken ab: die Klage um den so rasch vergangenen deutschen „Völkerfrühling“, die Hoffnung auf eine reinere Zukunft, das Vertrauen auf die Jugend. Nichts meisterhafter sodann, als die feine und vornehme Weise, in der die Formlosigkeit wie die Mißgunst der englischen Politik zurück- und zurechtgewiesen werden. Auf dem Felde der wirtschaftlichen und der sozialen Reform dauern und wachsen die alten

Grundsätze; daß mit der Kühnheit auch hier die Besonnenheit Hand in Hand geht, beweisen die behutsamen und zweifelnden Darlegungen zur Frage der Börsenbesteuerung, des Normalarbeitstages und der Sonntagsruhe. So unermüdlich tapfer und schlagfertig die gewohnten Zweikämpfe der Rede mit den hartnäckigsten Gegnern fortgesetzt werden, so schwebt doch über dem Ganzen, wenn wir nicht irren, ein ruhigerer Geist der Hoheit und Sicherheit, als in den Tagen zuvor. Fürst Bismarck vollendete während dieser Session sein siebenzigstes Jahr; mit dem gesunden Gefühl eines kräftigen Greisenalters verband sich die erfrischende Wahrnehmung, wie viel einfacher und richtiger, als die Parteien und Fraktionen, die Masse der Nation den Wert ihres Führers zu schätzen wußte, wie viel echte Dankbarkeit zu jeder Zeit, unverkümmert vom Zwiste des Tags, in deutschen Herzen lebt.

Der größere Umfang dieses Bandes war durch den Zusammenhang der Sache geboten; die beiden folgenden Schlußbände treten dafür in bescheideneren Maßen auf.

Bonn, im Januar 1891.

Dr. Alfred Dove.